

# 6 Die Märkte für Eier und Geflügelfleisch

## 6.1 Der Weltmarkt für Eier

In der Welt insgesamt ist die ausgewiesene Eiererzeugung von Anfang der Neunziger Jahre bis 1996 mit rd. 5 % p.a. angestiegen. In den letzten Jahren hat die Erzeugung etwas schwächer zugenommen, und die jährliche Produktionszunahme liegt bei vorsichtiger Schätzung nun bei rd. 2 % (Tabelle 6.1). China hat wesentlich zu dieser Entwicklung beigetragen. Sein Anteil an der globalen Erzeugung ist von rd. 22 % im Jahr 1990 auf rd. 40 % am Ende des Jahrzehnts angestiegen. Nach den Angaben der FAO hat sich die Erzeugung von Hühnereiern in China von 1990 bis 1999 fast verdreifacht und die Produktion von anderen Eiern, hauptsächlich Enteneiern, etwa verdoppelt. Der Anteil der Eier, die nicht vom Huhn stammen, ist dabei von rd. 20 % auf rd. 15 % zurückgegangen. Die Erzeugung dieser Eier betrug

1999 in China rd. 3,2 Mill. t und damit über 80 % der entsprechenden Welterzeugung (1999 rd. 3,86 Mill. t). Die restlichen Eier, die nicht vom Huhn stammen, werden fast ausschließlich in anderen südostasiatischen Ländern erzeugt und verbraucht. Die Eierproduktion Chinas erfolgt vor allem im Norden des Landes, wo das Futter vorhanden ist, und in der relativ dicht besiedelten Küstenregion. Wegen der längeren Transportwege sind die Eierpreise im Süden des Landes höher als im Norden. Schätzungsweise 40 % der Legehennen werden in Käfigen gehalten.

In Japan haben sich Erzeugung und Verbrauch im letzten Jahrzehnt wenig verändert. Es bestehen etwa 4 900 Eierfarmen mit durchschnittlich rd. 29 000 Legehennen. Etwa die Hälfte der Produktion erfolgt in Anlagen mit mehr als 100 000 Tieren. Es überwiegt die Käfighaltung. Die Erzeuger und Vermarkter sehen sich zunehmend mit Auflagen

konfrontiert. Nach einer Änderung des „Food Safety Act“ im November 1999 müssen die Eierverpackungen mit einem Verfallsdatum („use by“ bzw. „expiration date“) versehen sein, und der Handel ist gezwungen, eine Kühlkette zu installieren. 2004 wird ein Gesetz zur Verwendung des Geflügeldungs (Manure Disposal Act) in Kraft treten. Der japanische Pro-Kopf-Verbrauch ist mit über 20 kg bzw. rd. 340 Stück, noch immer sehr hoch. Ein Grund dafür mag das vielfältige Angebot sein. Es werden z.B. weiße, cremefarbige, braune, jodhaltige und befruchtete Eier angeboten.

Tabelle 6.1: Eierzeugung in ausgewählten Gebieten (1000 t)

Gebiet	1990	1997	1998	1999	2000v	2001s
Europa <sup>1</sup>	7147	6916	6982	6953	6975	6935
EU-15	5245	5372	5455	5500	5400	5500
Westeuropa <sup>2</sup>	96	94	95	95	94	95
Osteuropa	1807	1450	1478	1450	1480	1500
UdSSR <sup>3</sup>	4642	2811	2857	2899	2974	2970
Russland		1805	1835	1857	1930	1940
Ukraine		473	476	490	482	470
Asien	15929	29244	30380	31596	32300	33200
China	8175	19359	20591	21736	22300	23000
Japan	2419	2566	2542	2526	2508	2500
Indien	1161	1612	1683	1733	1782	1830
Afrika	1556	1716	1907	1963	1972	1990
Südafrika	251	282	314	334	334	340
Ozeanien	246	251	259	267	267	270
Australien	188	195	200	200	200	205
Nord- u. Mittelamerika	5779	6704	6972	7316	7570	7740
USA	4034	4601	4729	4880	5000	5100
Kanada	317	336	339	349	357	370
Mexiko	1010	1329	1461	1635	1750	1800
Südamerika	2253	2706	2707	2745	2790	2850
Argentinien	291	256	236	236	236	240
Brasilien	1256	1525	1525	1525	1525	1570
Welt insgesamt	37554	50349	52111	53831	54848	56115

v = vorläufig. – s = geschätzt. – <sup>1</sup> Ohne UdSSR und Nachfolgestaaten. – <sup>2</sup> Übriges Westeuropa: Island, Norwegen, Liechtenstein, Malta, Schweiz. – <sup>3</sup> Bzw. Nachfolgestaaten.

Quelle: FAO, Rom. – SAEG, Luxemburg. – USDA, Washington. – Eigene Schätzungen.

Nach China sind die USA die bedeutendste Produktionsregion. 1998 und 1999 sanken die Erzeuger- und Verbraucherpreise für Eier und werden im Jahresdurchschnitt 2000 wenig vom Durchschnitt des Vorjahres abweichen. Da in den letzten Jahren die Futterpreise zurückgingen, schlugen die verminderten Eierpreise nicht voll auf die Gewinne der Erzeuger durch. Die Preisentwicklung hat den Verbrauch je Kopf der Bevölkerung begünstigt; er stieg von 236 Stück im Jahr 1995 auf 256 Stück im Jahr 1999 an und wird 2000 knapp 260 Stück betragen. 1999 hat der Verbrauch in Form von Produkten von zuvor 68 Stück (Eiäquivalent) auf 78 Stück besonders stark zugenommen. Neben der verbraucherfreundlichen Preisentwicklung hat wohl auch der Umstand zur Zunahme des Verbrauchs geführt, dass die Besorgnis über die gesundheitliche Wirkung des im Ei enthaltenen Cholesterins abgenommen hat.

In Brasilien wird mehr als die Hälfte der für Südamerika ausgewiesenen Produktionsmenge erzeugt. Das USDA weist im Gegensatz zur FAO seit 1997 deutlich steigende Produktionsmengen aus, welche bei geringen Exporten vor

allem im Inland verbraucht werden. In Brasilien sind die Produktionskosten relativ gering, und es könnte in Zukunft verstärkt vor allem Eiprodukte exportieren.

Auf dem Gebiet der ehemaligen UdSSR erreicht die Eierzeugung auch am Ende des Jahrzehnts nur knapp über 60 % der für 1990 ausgewiesenen Menge. Kapitalknappheit verhindert den Aufbau moderner Anlagen, und es steht nicht genug qualitativ adäquates Futter zur Verfügung.

Die Versorgung mit Eiern ist je nach Ernährungsgeohnheiten und wirtschaftlicher Entwicklung sehr unterschiedlich. Je Kopf der Bevölkerung standen etwa folgende Eiermengen zur Verfügung: In entwickelten Ländern 1990 15,2 kg und 1999 14,0 kg, in China 7,0 bzw. 17,1 kg, in Entwicklungsländern 4,6 bzw. 7,5 kg, in Entwicklungsländern ohne China 3,6 bzw. 4,0 kg und in den am wenigsten entwickelten Ländern 1,1 bzw. 1,2 kg. Die Zahlen können nur als grobe Näherungswerte aufgefasst werden, da die Eierproduktion oft sehr unzulänglich ermittelt wird. Der Rückgang in den sogenannten entwickelten Ländern in den 90er Jahren ist vor allem auf die Produktionsminderung im Gebiet der ehemaligen UdSSR zurückzuführen. Zudem ist in den übrigen Ländern der Gruppe der Bedarf weitgehend gesättigt und weist allenfalls moderate Steigerungen auf. In den am wenigsten entwickelten Ländern fehlt die Kaufkraft, um relativ teure tierische Lebensmittel zu kaufen. Das zu einer umfangreichen Produktion von Geflügelerzeugnissen notwendige Getreide dient vornehmlich der unmittelbaren menschlichen Ernährung, ohne einen letztlich mit Energie- und Eiweißverlusten verbundenen Weg über das Tier zu nehmen.

Tabelle 6.2: Handel mit Eiern<sup>1</sup> (Mill. Stück)

Land	1996	1997	1998	1999v	2000s
<b>Ausfuhren</b>					
EU-15 <sup>2</sup>	1171	1359	1711	1650	1300
Belgien/Luxemburg	1106	1248	1136	989	1000
Deutschland	1021	856	1089	1037	1020
Spanien	363	361	409	630	500
Frankreich	545	420	482	635	500
Niederlande	5354	5420	5831	5556	5800
Vereinigtes Königgr.	61	169	328	222	200
Finnland	211	199	160	117	100
Türkei	400	465	611	355	380
USA	3037	2734	2626	1940	1930
China	677	957	898	774	800
Indien <sup>3</sup>	45	260	315	267	285
<b>Einfuhren</b>					
EU-15 <sup>2</sup>	86	125	75	70	80
Deutschland	4185	4762	4633	3721	3600
Spanien	48	45	58	15	10
Frankreich	889	760	678	818	1000
Italien	143	95	233	370	1000
Niederlande	839	894	856	1129	1300
Vereinigtes Königgr.	319	287	220	333	300
Kanada	607	666	791	735	630
Schweiz	433	377	375	387	400
Polen	178	77	90	84	100
Russland	50	50	50	50	70
Hongkong	1732	1489	1498	1506	1510
Japan <sup>3</sup>	1817	1741	1700	1976	2000

v = vorläufig. – s = geschätzt. – <sup>1</sup> Überwiegend Schaleneier zum Verzehr. – <sup>2</sup> Nur Handel mit Drittländern. – <sup>3</sup> Hauptsächlich Eiprodukte.

Quelle: FAO, Rom. – PVVE, Rijswijk. – Statistisches Bundesamt, Wiesbaden. – USDA, Washington. – ZMP, Bonn. – SAEG, Luxemburg. – Eigene Schätzungen.

Der internationale Eierhandel (Tab. 6.2) umfasst nur 1 % bis 2 % der Erzeugung. Die EU, die USA und China sind die hauptsächlichen Exportregionen. Indien und die Türkei, die ebenfalls relativ große Mengen exportieren, verloren in den letzten Jahren etwas an Bedeutung. In Indien standen z.T. Kapazitäten zur Erzeugung von Eiprodukten still, weil sie bei niedrigen Weltmarktpreisen nicht mehr international konkurrenzfähig waren. Japan, Hongkong und Kanada sind außerhalb der EU die hauptsächlichen Importregionen. Hongkong wird vor allem von den USA, China und der EU, insbesondere den Niederlanden, beliefert. Die Exporte der EU werden durch den schwachen Euro begünstigt.

Die Art der Hühnerhaltung beschäftigt nicht nur Öffentlichkeit und Politik in Europa. In Australien forderten Tierschutzgruppen, die Käfige abzuschaffen. Neue Regelungen lassen jedoch die Käfighaltung in Australien weiterhin zu (IEC, Juni 2000, S. 74). Moderne Käfige haben 20 Jahre Bestandsschutz. Allerdings müssen neu installierte Käfige ab 1. 1. 2001 eine Fläche von mindestens 550 qcm je Henne aufweisen. Alte Käfige, die vor 1995 eingerichtet wurden, müssen bis 1. 1. 2008 abgeschafft werden. Es sind zudem modifizierte Käfige zu prüfen, die bei entsprechendem Befund dann anerkannt werden sollen. In den USA setzen sich Tierschützer gegen die Zwangsmauser und die Käfighaltung ein. In zwei Staaten wurden gesetzgeberische Schritte eingeleitet, Zwangsmauser und Käfighaltung zu verbieten. Vom wissenschaftlichen Komitee der „United Egg Producers“ wurde empfohlen, die Käfighaltung beizubehalten und die Fläche je Henne von 348 qcm auf 464 qcm zu erhöhen. Die Erzeuger wiesen auf dadurch entstehende Mehrkosten von 15 cts/ Dutzend hin (umgerechnet fast 3 Pf/St). Derzeit werden in den USA nahezu 100 % der Hennen in Käfigen gehalten. Die Tierschützer versuchen, nicht nur auf die Erzeuger, sondern auch auf Verbraucher und Vermarkter Einfluss zu nehmen. In den USA verlangt McDonalds von seinen Lieferanten neuerdings, gewisse Bedingungen – mindestens 452 qcm Käfigfläche je Henne, keine Zwangsmauser, kein Schnabelkürzen – zum Schutz der Tiere einzuhalten (PI, Nov. 2000, S.63). Aus Kanada wird ebenfalls von Protesten gegen die Zwangsmauser berichtet.

Mit Blick auf den internationalen Handel sind Regelungen nötig, welche Tier- und Umweltschutz unterstützen und verhindern, dass die Produktion in Regionen ausweicht, die beide Aspekte nicht oder nur unzureichend berücksichtigen. So könnten z.B. entsprechende Standards in der WTO verankert werden. Für die EU ist es auch mit Blick auf die Richtlinie 1999/74/EG zur Festlegung von Mindestanforderungen zum Schutz von Legehennen wichtig, wie sich die Produktionsbedingungen in den mittel- und osteuropäischen Staaten entwickeln. In Ungarn war eine konventionelle Käfiganlage in der Größenordnung von mehreren Millionen Tieren geplant, die letztlich nicht genehmigt wurde. Bei Vseruby in Tschechien entsteht nahe der bayrischen Grenze eine Aufzuchtanlage für 600 000 Küken. Außerdem ist der Bau zweier Anlagen für die Haltung von Legehennen in der Größenordnung von 1 Mill. Tieren beantragt.

## 6.2 Der Eiermarkt der EU

In der EU sanken die Erzeugerpreise für Eier (Tabelle 6.3) von 1996 bis gegen Ende 1999, sind dann jedoch wieder angestiegen, so dass 2000 gewöhnlich wieder deutlich hö-

here Preise als zuvor erzielt wurden. Die niedrigen Eierpreise im Jahr 1999 waren z.T. auch bedingt durch die Kaufzurückhaltung wegen der Dioxinkrise. Dieser Grund entfiel 2000 weitgehend, und das in geringerem Umfang bereitstehende Inlandsangebot konnte zu erhöhten Preisen verkauft werden.

Tabelle 6.3: Preise für Eier in der EU (je 100 Stück)

Land, Handelsstufe	Währung	1995	1996	1997	1998	1999	2000 v
<b>Belgien<sup>1</sup></b>	bfr						
Erzeugerpreis		116	168	148	123	116	175
<b>Deutschland</b>	DM						
Erzeugerpreis <sup>2</sup>		11,4	15,8	14,1	12,55	12,4	14,0
Verbraucherpreis <sup>3</sup>			22,8	20,0	17,7	16,5	18,0
<b>Frankreich</b>	FF						
Erzeugerpreis <sup>2</sup>		26,75	35,55	32,75	27,65	24,81	33,80
Verbraucherpreis		109,00	111,00	113,00	94,80	97,90	110,00
<b>Italien</b>	Lire						
Erzeugerpreis		10730	13255	12795	12303	11110	15000
<b>Niederlande</b>	hfl						
Erzeugerpreis		7,45	10,40	9,70	7,81	6,71	9,43
Verbraucherpreis		23,80	25,60	24,10	24,60	22,00	25,00
<b>Österreich</b>	ATS						
Erzeugerpreis		63,2	82,9	75,6	65,1	64,2	80,0
<b>Verein. Königr.</b>	£						
Erzeugerpreis		2,96	3,33	3,04	2,55	2,25	2,30
Verbraucherpreis		9,86	11,33	11,53	10,90	11,45	12,00

v = vorläufig. –<sup>1</sup> Notierung Kruishoutem, braune Eier. –<sup>2</sup> Großhandelspreis. –<sup>3</sup> Klasse M, Wert 1996 von Klasse 3 auf M umgerechnet.

Quelle: ZMP, Bonn. – Eigene Schätzungen.

Die Geflügelfutterpreise lagen im Jahr 2000 ebenfalls deutlich über denen des Vorjahres (Tabelle 6.4). Eine Ausnahme machen die Preise im Vereinigten Königreich. Diese blieben durch die starke englische Währung nahezu auf dem Niveau von 1999, zumal auch Importfuttermittel (Soja) keinen währungsbedingten Preisauftrieb erfuhren.

Tabelle 6.4: Geflügelfutterpreise in Ländern der EU (Landeswährung je dt, ohne MwSt.)

Land Futterart	Währung	1995	1996	1997	1998	1999	2000 v
<b>Belgien<sup>1</sup></b>	bfr						
Legehennenalleinfutter		904	953	897	846	806	845
Hähnchenmastfutter		1112	1135	1117	1120	1021	1065
<b>Dänemark<sup>1</sup></b>	dkr						
Legehennenalleinfutter		144,1	152,4	153,2	139,5	135,8	144,0
Hähnchenmastfutter		165,4	177,2	189,2	176,5	165,6	177,0
<b>Deutschland<sup>2</sup></b>	DM						
Legehennenalleinfutter		37,1	39,4	40,6	37,6	34,7	34,9
Hähnchenmastfutter		41,9	43,7	45,0	43,0	40,0	40,2
<b>Frankreich<sup>2</sup></b>	FF						
Legehennenalleinfutter		123,2	131,7	129,0	118,2	109,3	115,5
Hähnchenmastfutter		130,0	141,8	140,0	134,1	141,9	151,1
<b>Niederlande<sup>2</sup></b>	hfl						
Legehennenalleinfutter		41,0	43,2	43,3	40,0	36,7	39,0
Hähnchenmastfutter		55,2	55	57,7	55,4	49,5	51,5
<b>Vereinigtes Königreich<sup>1</sup></b>	£						
Legehennenalleinfutter		15,05	17,55	16,45	14,45	13,65	13,70
Hähnchenmastfutter		19,60	21,90	19,20	17,20	16,40	15,70

v = vorläufig. –<sup>1</sup> Ab Werk, lose. –<sup>2</sup> Frei Farm, lose.

Quelle: ZMP, Bonn. – Eigene Schätzungen.

Erzeugung, Nahrungsverbrauch und Verbrauch je Kopf der Bevölkerung hatten 1998 in der EU insgesamt leicht zugenommen (Tabelle 6.5), gingen jedoch 1999 wieder nach den z.T. noch vorläufigen Zahlen leicht zurück. Die Nettoerlöse der Eierproduzenten nahmen bis gegen Ende 1999 weiterhin ab (Abb. 6.1), stiegen jedoch dann deutlich an. Der gewinnsteigernde Effekt höherer Produktpreise war stärker als die gegenteilige Wirkung der nur wenig ansteigenden Futterpreise. Die Situation der Erzeuger verbesserte sich im Jahr 2000 auch insofern, als sich der Absatz von Schlachthennen wieder freundlicher gestaltete. In Deutschland, den Niederlanden und Belgien wurden, so weit überschaubar, im Jahr 2000 für Schlachthennen deutlich höhere Erzeugerpreise erzielt. Ihr Niveau liegt jedoch unter dem früherer Jahre (in D z.B. 1997 48 Pf und 2000 unter 20 Pf je kg Lebendgewicht). Im Vereinigten Königreich ist die Abgabe der Althennen weiterhin problematisch. Längerfristig dürfte Fleisch von Legehennen im menschlichen Verbrauch vor allem durch anderes, mehr geschätztes Geflügelfleisch verdrängt werden und sich die Althenne aus Sicht der Eierzeuger vom Verkaufs- zum Entsorgungsprodukt entwickeln.

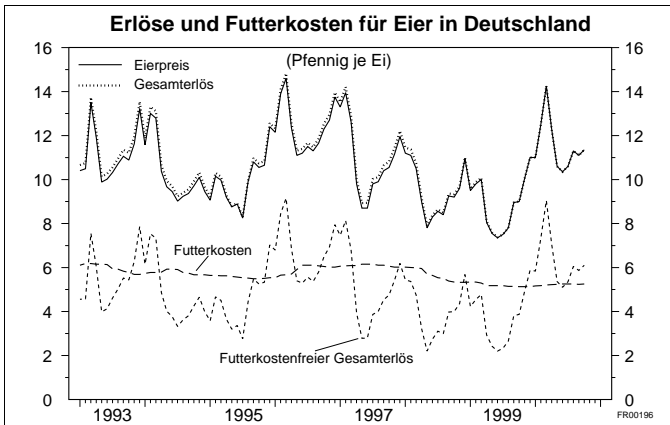


Abbildung 6.1

Im Dezember 1999 brach in Italien die klassische Geflügelpest aus, wobei die norditalienischen Provinzen, darunter auch Verona und Bergamo mit rd. 60 % der italienischen Geflügelhaltung, besonders betroffen waren. Etwa 16 Mill. Stück Geflügel (u.a. Legehennen, Masthühner, Enten, Puten) starben oder wurden getötet und vernichtet. Da immer wieder neue Fälle auftreten, ist diese Zahl als untere Grenze zu betrachten. Bis Mitte Juni 2000 sind der Krankheit u.a. nahezu 9 Mill. Legehennen zum Opfer gefallen. Auch danach wurden noch Ausbrüche der Krankheit in Geflügelbeständen verschiedenster Art gemeldet. Seit November 2000 werden Impfungen gegen Geflügelpest durchgeführt.

Der innergemeinschaftliche Wettbewerb zwischen Ware unterschiedlicher regionaler oder produktionstechnischer Herkunft wird stark beeinflusst von den regional tatsächlich durchgesetzten Produktionsauflagen und den Informationen, die dem Verbraucher über die Ware vermittelt werden. Die dänische Geflügelwirtschaft befürchtet Nachteile im innergemeinschaftlichen Wettbewerb, welche aus einer länderweise unterschiedlichen Durchsetzung der neuen Richtlinie 1999/74/EG resultieren könnten. Schon bisher ging Dänemark über die Anforderungen der alten Bestimmungen hinaus (600 qcm statt 450 qcm Käfigfläche je

Henne). Durch ein Programm zur Minimierung der Salmonellenbelastung von Eiern und Geflügelfleisch ergaben sich zusätzliche Belastungen für die dänischen Erzeuger. In Dänemark fordern Tierschutzgruppen die Abschaffung der kostengünstigen Käfighaltung besonders vehement und wirkungsvoll. Mit staatlicher finanzieller Unterstützung der Umstellung wurde der Anteil der Käfighaltung in den letzten Jahren auf unter zwei Drittel (1999) vermindert. Parallel zu dieser Entwicklung nahm die dänische Gesamtproduktion deutlich ab (Tabelle 6.5). Die Importeure, welche verstärkt zur heimischen Versorgung beitragen, sollen vor allem in der verarbeitenden Industrie verwendet worden sein.

Tabelle 6.5: Eierversorgung in den Ländern der EU

Jahr, Land, Gebiet	E	Import	Export	IV	V	B	NV insges.	SVG	
								kg/ Kopf	%
1000 t									
<b>1997</b>									
B/L	252	68	147	173	3	17	153	14,4	146
DK	85	23	18	90	0	10	80	15,1	94
D	850	407	80	1178	0	33	1145	14,0	72
GR	118	5	1	121	1	8	112	10,7	98
E	641	10	22	629	5	58	565	14,4	102
F	1004	88	93	999	9	79	911	15,6	101
IRL	31	2	1	32	0	5	27	7,4	97
I	621	23	38	606	1	39	566	9,8	102
NL	609	78	427	260	3	49	208	13,3	234
A	100	26	5	121	0	4	117	14,5	83
P	102	5	2	105	6	17	82	8,2	97
SF	67	1	14	54	0	1	53	10,3	124
S	109	10	10	109	0,4	0	108,6	12,3	100
UK	675	46	15	705	0	66	639	10,8	96
EU-15	5264	792	873	5182	28,4	386	4765	12,7	102
<b>1998</b>									
B/L	263	65	136	192	2	18	172	16,2	137
DK	84	27	15	96	0	10	86	16,2	88
D	854	400	94	1160	0	33	1127	13,7	74
GR	120	5	1	124	2	9	113	10,7	97
E	614	11	23	601	6	52	543	13,8	102
F	1023	93	103	1013	8	81	924	15,8	101
IRL	27	2	1	27	0	5	22	5,9	100
I	668	28	45	651	1	46	604	10,5	103
NL	645	102	462	285	3	56	226	14,4	226
A	99	23	4	118	0	5	114	14,1	84
P	112	6	4	114	8	18	88	8,8	98
SF	64	0	11	53	1	0	52	10,1	121
S	106	13	10	109	0	0	109	12,3	97
UK	668	44	26	686	0	67	619	10,5	97
EU - 15	5347	819	935	5229	30	400	4799	12,8	102
<b>1999 v</b>									
B/L	275	43	120	198	2	18	178	16,7	139
DK	78	26	16	88	0	11	77	14,5	89
D	866	381	93	1155	0	33	1122	13,7	75
GR	120	5	1	124	1	10	113	10,7	97
E	610	8	25	593	5	55	533	13,5	103
F	1053	89	114	1027	8	78	941	16,1	103
IRL	26	2	1	27	0	5	22	5,9	96
I	670	30	40	660	1	45	614	10,7	102
NL	647	117	476	288	3	56	229	14,5	225
A	92	25	4	113	0	5	109	13,5	81
P	110	6	6	110	6	18	86	8,6	100
SF	59	1	8	52	0	1	51	9,9	113
S	107	12	10	108	0	0	108	12,2	99
UK	629	48	16	661	0	65	596	10,0	95
EU-15	5342	793	930	5204	25	400	4779	12,7	103

Anmerkung: Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. – Handel der EU-Länder mit Intra-Handel. – E = Erzeugung. – IV = Inlandsverwendung. – V = Industrieverbrauch und Verluste. – B = Bruteier. – NV = Nahrungsverbrauch. – SVG = Selbstversorgungsgrad (Erzeugung in % der Inlandverwendung). – v = vorläufig.

Quelle: BML, Bonn. – SAEG, Luxemburg. – ZMP, Bonn. – Eigene Schätzungen.

In der EU hat Dänemark den höchsten Anteil alternativer Haltungen. Nach einer Veröffentlichung der EU-Kommission, die verordnungsgemäß (VO Nr. 1274/91) von den Mitgliedstaaten jährlich über den Umfang alternativer Haltungen unterrichtet werden soll, hat sich der Anteil alternativ gehaltener Hennen in der EU von 6 % (1997) über 7 % (1998) auf 8 % (1999) erhöht. Die Freilandhaltung ist vor der Bodenhaltung die wichtigste alternative Haltungsform. Für 1999 werden u.a. folgende Gesamtanteile alternativer Haltungsformen genannt: DK 36 %, A 25 %, UK 24 %, NL 19 %, S 16 %, D 10 %. Nach Angaben aus anderer Quelle hat in den südlichen Ländern der EU, Portugal, Spanien, Italien und Griechenland, die alternative Haltung mit einem Anteil von 5 % und weniger kaum Bedeutung (vgl. ZMP, Mj. Eier 9/2000, S. 30). In Frankreich nimmt die alternative Haltung zu, hat aber noch immer nur einen kleinen Anteil an der Gesamtproduktion. 1999 sollen von insg. 15,9 Mrd. erzeugten Eiern rd. 1,1 Mrd. 7 % aus alternativer Haltung gekommen sein.

In Deutschland wird eine neue Hennenhaltungsverordnung erarbeitet, die sowohl den Vorgaben der Richtlinie 1999/74/EG als auch einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 6. 7. 1999 gerecht werden muss, welches u.a. auslegbare Forderungen zu Platzangebot und Futtertroglänge enthält. Die deutsche Geflügelwirtschaft fordert unter Verweis auf die andernfalls drohenden Wettbewerbsnachteile, die EU-Richtlinie „Eins zu Eins“ umzusetzen, d.h. nicht über deren Anforderungen hinauszugehen.

Der Wettbewerb der Herkunft und Haltungsformen kann durch die Information beeinflusst werden, die beim Kauf der Ware vermittelt wird. Die EU-Kommission tritt für die obligatorische Kennzeichnung der Eier nach Haltungsform einschließlich der Käfighaltung ein. Ein entsprechender Änderungsvorschlag zur Verordnung (EWG) Nr. 1907/90 sieht das schon ab 1. 1. 2001 vor. Die deutsche Geflügelwirtschaft lehnt die obligatorische Kennzeichnung der Haltungsform ab und setzt sich für eine obligatorische Angabe des Herkunftslandes der Eier ein. Dies ist insofern verständlich, als beim Verbraucher eine gewisse Präferenz für heimische Ware besteht (vgl. auch VON ALVENSLEBEN, 2000). Das hat sich u.a. auch 1999 gezeigt, als in der Regel Ware erkennbar heimischer Herkunft weniger unter der Dioxinkrise gelitten hat als importierte. 2000 wurden zwei Kennzeichnungssysteme etabliert. Das ORGAINVENT-System stellt die nationale Herkunft heraus. Auf das Ei wird ein Nationalitätskennzeichen (Buchstabe) und eine sechsstellige Nummer gestempelt, welche in codierter Form über den Systemteilnehmer sowie Lage und Namen der Legefarm informiert. Die Teilnahme am System ist seit 1.7.2000 notwendig, wenn die Ware mit CMA-Gütezeichen versehen wird. Dazu ist zudem erforderlich, dass Schlupf und Aufzucht der Legehennen sowie das Legen in Deutschland erfolgt sind. Dies wird durch eine dreifache Herkunftsangabe auf der Verpackung signalisiert. Die Betonung der nationalen Herkunft in der beschriebenen Form ist rechtlich umstritten. Dies wird durch den Umstand verdeutlicht, dass die Kommission wegen des Gütesiegels „CMA-Markenqualität aus deutschen Landen“ Klage beim Europäischen Gerichtshof eingereicht hat (vgl. auch BECKER, 2000).

Das Kennzeichnungssystem der „Gütegemeinschaft Eier“ betont die nationale Herkunft der Ware nicht besonders. Die Eier sind mit Q (für Qualität) und einer Folge von 4

Ziffern gestempelt, welche Herkunftsland, Haltungsform, Legebetrieb und Stallnummer kennzeichnen

Erzeugung und Verbrauch von Eiern im Jahr 2000 sind nur sehr unsicher abzuschätzen. Der anhand der Einstellungen errechenbare potenzielle Legehennenbestand der EU lässt bei gleichbleibender altersgruppenspezifischer Legeleistung auf eine Eierproduktion im Jahre 2000 schließen, die rd. 1,5 % unter der des Vorjahres liegt. Nicht völlig berücksichtigt ist dabei die Geflügelpest in Italien, welche die Erzeugung dort merklich vermindert hat. Die Legeleistung dürfte geringfügig zugenommen haben. Insgesamt wird angenommen, dass die Produktion im Jahr 2000 rd. 5,23 Mill. t erreicht (-2 %). Bei zurückgehendem Selbstversorgungsgrad und wenig veränderter sonstiger Verwendung wird für das Jahr 2000 ein menschlicher Verbrauch von rd. 4,70 Mill. t (-1,9 %) geschätzt. Der Verbrauch je Kopf der Bevölkerung geht damit im Jahr 2000 von zuvor 12,7 kg auf 12,5 kg zurück. Für die erste Hälfte des Jahres 2001 wird eine Erzeugung erwartet, die zunächst der des Vorjahres nahezu entspricht und sie dann übertrifft.

Für Deutschland lässt der potenzielle Legehennenbestand im Jahr 2000 eine Produktionsminderung von rd. 0,7 % vermuten, wobei die Berechnungen vor allem in der ersten Jahreshälfte ein deutliches Minus andeuten. Nach den Angaben der meldepflichtigen Betriebe (ab 3000 Hennenplätze) nahm die Erzeugung in den ersten sieben Monaten des Jahres jedoch um 2,4 % zu. Insgesamt wird die deutsche Erzeugung des Jahres 2000 mit 875 000 t rd. 1 % höher eingeschätzt als die des Jahres 1999. Bei leicht verringertem Nettoimport und gleichbleibendem Brutbedarf wird der menschliche Verbrauch mit 1 125 000 t weitgehend unverändert angenommen. Das gilt auch für den Verbrauch je Kopf der Bevölkerung von 13,7 kg. Der errechenbare potenzielle Hennenbestand lässt vermuten, dass die Erzeugung im ersten Halbjahr 2001 deutlich höher sein wird als im 1. Halbjahr 2000.

### 6.3 Der Weltmarkt für Geflügelfleisch

Die Welterzeugung von Geflügelfleisch stieg in den 90er Jahren durchschnittlich mit rd. 5 % p.a. an (Tabelle 6.6). Der Anteil von Hühnerfleisch an der gesamten ausgewiesenen Geflügelfleischproduktion blieb dabei mit rd. 86 % nahezu konstant. Putenfleisch hat mit rd. 4,8 Mill. t (1999, Zahlen nach FAO) einen Anteil von etwa 7 %. Rd. 50 % der ausgewiesenen globalen Putenfleischerzeugung entfallen auf die USA (1999 2,4 Mill. t) und rd. 36 % auf die EU (1999 1,7 Mill. t). Entenfleisch und Gänsefleisch haben mit einer globalen Erzeugung von rd. 2,7 Mill. t bzw. 1,9 Mill. t Anteile an der Produktion von etwa 4 bzw. 3 %.

China stellt mit rd. 1,9 Mill. t fast 70 % der globalen Entenfleischproduktion und mit rd. 1,7 Mill. t etwa 90 % der Gänsefleischerzeugung. Enten- und Gänsefleisch tragen wesentlich zur starken Zunahme der chinesischen Geflügelfleischerzeugung bei. Die Anteile von Enten und Gänsen an der chinesischen Geflügelfleischerzeugung liegen mit über 15 % bzw. rd. 14 % sehr hoch und haben sich seit Anfang der 90er Jahre kaum verändert. Wegen der umfangreichen Eierzeugung fallen verhältnismäßig viele Schlachthennen an, die rd. 20 % der chinesischen Geflügelfleischerzeugung ausmachen. Diese besteht etwa zur Hälfte aus Masthühnern. Noch weit verbreitet sind lokale Rassen, die größtenteils lebend vermarktet werden und höhere Preise erzielen als die

auf Schnellwüchsigkeit, gute Futterverwertung und hohen Brustfleischanteil gezüchteten Linien, die in der EU und den USA weit überwiegen und durch entsprechende Importe auch in China vertreten sind. Anders als z.B. in den USA ist die Erzeugung i.d.R. nicht straff vertikal integriert, und es besteht kein großer fast-food-Markt. Dies mag der raschen Verbreitung moderner weißer Linien entgegenstehen, die technisch (Futterverwertung, Fleischproduktion je Stallplatz) überlegen sind. Da der chinesische Verbraucher Brustfleisch weit weniger schätzt als z.B. der amerikanische und westeuropäische, gereicht der hohe Brustfleischanteil den „modernen“ Hähnchen nicht zum Vorteil auf dem chinesischen Markt. Die heimische Bevölkerung bevorzugt den Geschmack der 12 bis 18 Wochen lang gemästeten Tiere lokaler Rassen. In südlichen Regionen Chinas wurden die neuen Züchtungen teilweise wieder durch heimische Rassen ersetzt. Es wird geschätzt, dass farbige heimische Rassen am Hähnchenverbrauch einen Anteil von etwa 50% haben. Es mag als Versäumnis gewertet werden, dass die Zuchtfirmen industriell-westlicher Prägung die besonderen Verhältnisse in den großen Märkten Asiens nicht durch entsprechende Züchtungen berücksichtigt haben (vgl. WP Nr.8, Vol. 16, 2000, S. 30). In China nimmt der Geflügelfleischverbrauch je Kopf der Bevölkerung nur noch mäßig zu. Nach Zahlen des USDA ergeben sich für 1999 9,6 kg, 2000 vermutlich 9,7 kg und 2001 schätzungsweise 9,8 kg. Bei steigendem Einkommen wird das teurere Fleisch von Schwein und Rind in größeren Mengen erschwinglich und gewinnt an Wettbewerbskraft gegenüber dem Geflügel- und insbesondere Hähnchenfleisch.

Die Wirtschaftskrise in Ostasien dämpfte die Entwicklung der Geflügelproduktion dieser Region gegen Ende der 90er Jahre. Die Erzeugung von Eiern und Geflügelfleisch in Indonesien brach 1998 förmlich ein. Dazu haben neben der allgemeinen Wirtschaftskrise auch die politischen Konflikte dieses Landes beigetragen. Mit der wirtschaftlichen Erholung in Ostasien steigen auch Produktion und Verbrauch von Geflügelfleisch, z.B. in Indonesien und Malaysia, wieder an. Die Erzeugung Thailands, die in früheren Jahren vor allem durch die Exportmöglichkeiten beflügelt wurde, trifft nun auf eine deutlich wachsende Inlandsnachfrage, welche von einem starken Wirtschaftswachstum getragen wird.

Die japanische Geflügelerzeugung ist in den 90er Jahren zurückgegangen (Tabelle 6.6), weil sie sich gegenüber dem ausländischen Angebot nicht voll behaupten konnte. Erzeugung und Verbrauch bestehen fast ausschließlich aus Hühnerfleisch. Der Verbraucher wendet sich verstärkt weiterverarbeiteten Produkten zu.

In Australien nehmen Erzeugung und Verbrauch von Geflügelfleisch weiterhin zu. Der Verbrauch je Kopf der Bevölkerung ist nach Angaben des USDA in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen und erreichte 1999 31,4 kg (2000 32,4 kg). Geflügelfleisch ersetzt z.T. das teurere Rindfleisch, dessen Verbrauch tendenziell abnimmt. Die australische Geflügelfleischerzeugung, die zu rd. 95 % aus Hühnerfleisch besteht, ist stark konzentriert. Erzeugung und Vermarktung von Masthühnern erfolgen zu 70 % über die Integrationsketten zweier Firmen (PI Nr. 13, Nov. 2000, S. 22), welche auch im Putenbereich eine führende Stellung einnehmen.

Brasilien hat mit einer günstigen eigenen Futtergrundlage (Getreide, Soja) und billigen Arbeitskräften gute

Voraussetzungen für die Geflügelproduktion, die kaum Tierschutz- und Umweltauflagen unterliegt. Die Produktion, welche fast ausschließlich aus Hühnerfleisch besteht, wird begünstigt durch zunehmende Exportmöglichkeiten und eine steigende Inlandsnachfrage, welche aus einem Bevölkerungswachstum von über 1 % p.a. und einem stark zunehmenden Pro-Kopf-Verbrauch (nach USDA 1996 21,5; 1999 27,3 und 2000 29,3 kg) resultiert. Einzelne Verarbeiter haben in Brasilien keine überragenden Marktanteile, vermarkten jedoch absolut gesehen beachtliche Mengen (PI Nr.8, Juli 2000, S.14 ff.). 1999 erzeugte Sadia, der größte Geflügel- und Schweineverarbeiter Lateinamerikas, 375 Mill. Hühner (bei 1,35 kg SG rd. 500 000 t). Es folgt Perdiago mit 312 Mill. (1999) geschlachteten Hühnern. Mindestens vier weitere Unternehmen, darunter Frangosul, verarbeiteten über 100 Mill. Tiere. Frangosul (1999 170 Mill. geschlachtete Tiere) gehört zu Doux (Hauptsitz in Frankreich) und erzeugt hauptsächlich für den Export. Die Firma wächst stark und hat sich im Jahr 2000 auch in der Putenproduktion engagiert (erwartete Größenordnung 2,5 Mill. Tiere p.a.). Einer der größeren Verarbeiter in Brasilien, Dagranya (116 Mill. Tiere), gehört zur argentinischen Storni-Gruppe, welche in Argentinien mit 62 Mill. geschlachteten Broilern der größte Verarbeiter ist und zudem auch in Venezuela vertreten ist (25 Mill. Broiler).

Tabelle 6.6: Geflügelfleischerzeugung in ausgewählten Gebieten (1000 t)

Gebiet	1990	1997	1998	1999	2000v	2001s
Europa <sup>1</sup>	8468	10198	10490	10600	10442	10647
EU-15	6511	8376	8560	8610	8440	8650
Übr. W.-Europa <sup>2</sup>	59	86	77	83	85	87
Osteuropa	1899	1736	1853	1907	1917	1910
UdSSR <sup>3</sup>	3284	1006	1086	1139	1115	1110
Russland		621	681	737	705	710
Ukraine		186	200	195	200	190
Asien <sup>1</sup>	9952	19195	20151	21013	21650	22300
China	3728	10421	11469	12069	12500	12800
Indien	342	527	540	559	575	600
Indonesien	485	900	618	695	730	790
Japan	1391	1118	1221	1190	1200	1200
Malaysia	385	765	789	789	789	820
Pakistan	161	392	289	328	328	330
Thailand	668	1057	1190	1190	1250	1320
Afrika	1889	2566	2607	2615	2627	2660
Südafrika	374	444	445	452	452	460
Ozeanien	483	624	687	710	730	760
Australien	413	516	573	593	615	635
Nordamerika	12849	18168	18583	19674	20404	21100
USA	10759	14999	15178	16039	16516	17000
Kanada	733	925	971	1020	1065	1090
Mexiko	793	1475	1633	1764	1893	2000
Südamerika	3915	7435	8059	8974	9361	9700
Argentinien	386	792	896	951	936	950
Brasilien	2422	4584	4983	5661	6035	6300
Venezuela	346	478	495	515	515	510
Kolumbien	298	433	507	504	520	540
Welt	40841	59192	61663	64727	66329	68277

v = vorläufig. – s = geschätzt. –<sup>1</sup> Ohne UdSSR und Nachfolgestaaten. –<sup>2</sup> Island, Norwegen, Schweiz, Liechtenstein und Malta. –<sup>3</sup> Bzw. Nachfolgestaaten.

Quelle: FAO, Rom. – SAEG, Luxemburg. – USDA, Washington. – Eigene Schätzungen.

Die USA vereinigen rd. ein Viertel der globalen Geflügelfleischerzeugung auf sich. 1999 sind Produktion und Verbrauch (pro Kopf 1998: 46,7 kg; 1999: 49,1 kg; 2000: ca. 49,8 kg) besonders stark angestiegen. Danach verläuft die Entwicklung sehr viel moderater. Hähnchen tragen mit rd. 83 % zu Erzeugung und Verbrauch in den USA bei. Die Situation auf dem Hähnchenmarkt bestimmt somit weitgehend den gesamten Geflügelfleischmarkt. Die Erzeugerpreise für Hähnchen lagen 1999 und 2000 i.d.R. deutlich unter denen des Jahres 1998. Die amerikanischen Anbieter sehen sich auf dem Weltmarkt einem starken Wettbewerb ausgesetzt.

Der Geflügelsektor in den USA ist straff vertikal integriert, und es bestehen sehr große Unternehmen, welche größenbedingte Kostendegressionseffekte weitgehend ausschöpfen können. Tyson Foods ist der weltweit größte, vollintegrierte Erzeuger, Verarbeiter und Vermarkter von Hähnchen. 1999 betrug die durchschnittliche Wochenproduktion 45 Mill. Hähnchen. Umgerechnet auf das Jahr sind dies bei einem Schlachtgewicht von 1,6 kg grob 3,7 Mill. t Hähnchenfleisch, d. h. rd. 28 % der amerikanischen Hähnchenerzeugung.

Im Gebiet der ehemaligen Sowjetunion ist der Zuchtbereich zurückgefallen, und es mangelt an adäquaten Futtermitteln und Kapital. Deshalb wird vorerst keine Steigerung der Erzeugung erwartet. Russland wird noch immer überwiegend durch Importe mit Geflügelfleisch versorgt (Tabelle 6.7). Es vereinheitlichte im Sommer 2000 den Zollsatz für Geflügel, der nun bei 25%, jedoch mindestens 0,2 Euro/kg liegt (Hähnchen zuvor 30 %, Puten 15 %). Zusammen mit einer Senkung der Mehrwertsteuer, die auch auf importierte Ware erhoben wird, bedeutet dies eine merkliche Erleichterung der Importe von Hähnchenfleisch, welche etwa 90 % des gesamten russischen Geflügelfleischimports ausmachen.

Tabelle 6.7: Handel mit Geflügelfleisch (1000 t)

Gebiet	1996	1997	1998	1999v	2000s
<b>Export</b>					
EU-15 insgesamt <sup>1</sup>	1960	2295	2385	2262	2200
in Drittländer <sup>1</sup>	820	917	1003	800	790
USA	2324	2565	2515	2582	2716
Brasilien	582	665	631	794	900
Ungarn	109	109	125	114	110
Volksrepublik China	371	367	355	345	395
Hongkong	568	583	609	780	800
Thailand	169	199	285	278	273
Summe <sup>2</sup>	4943	5405	5523	5693	5944
<b>Import</b>					
EU-15 insgesamt <sup>1</sup>	1193	1346	1357	1286	1280
aus Drittländern <sup>1</sup>	191	211	170	150	160
Schweiz	44	41	42	39	40
Russland	1116	1250	980	920	1000
Verein. Arab. Emirate	105	112	119	117	110
Saudi-Arabien	288	294	290	372	373
Volksrepublik China	650	780	804	1183	1210
Hongkong	799	871	915	1106	1120
Japan	563	510	522	567	565
Mexiko	189	210	239	235	270
Summe <sup>2</sup>	3605	3915	3750	4383	4538

v = vorläufig, - s = geschätzt. -<sup>1</sup> Ohne Zubereitungen, Lebern und Lebendgeflügel. -<sup>2</sup> Ohne Intra-Handel der EU.

Quelle: USDA, Washington. - SAEG, Luxemburg. - ZMP, Bonn. - Eigene Schätzungen.

Die USA tätigen fast die Hälfte der globalen Geflügelfleischexporte (Binnenhandel der EU nicht eingerechnet).

Die wirtschaftliche Erholung in Ostasien hat den amerikanischen Export dorthin begünstigt. Bei diesen Exporten handelt es sich vor allem um Hinterviertel von Hähnchen und andere auf dem Markt der USA wenig geschätzte Produkte, welche auf dem heimischen Markt relativ niedrige Preise erzielen. Dies ist ein Beispiel dafür, dass nicht nur unterschiedliche Produktionskostenrelationen, sondern auch unterschiedliche Präferenzstrukturen der Verbraucher Handel bewirken. Erstaunlich bleibt jedoch, dass es nicht auch zu einem Import von Brustfleisch in die USA kommt, das dort relativ hohe Preise erzielt. Nach Aussage südamerikanischer Erzeuger könnten sie Brustfleisch von Hähnchen in die USA zu konkurrenzfähigen Preisen liefern, wenn dies von den USA nicht mit Verweis auf sanitäre Gründe verhindert würde.

Die Handelsströme von China und Hongkong (Tab. 6.7) sind getrennt aufgeführt, weil immer noch unterschiedliche Handelsregelungen bestehen. Die Importe Hongkongs werden grobenteils nach China weitergeleitet. Saldiert man die Exporte und Importe beider Regionen, so resultiert bis 2000 ein steigender Nettoimport, der zuletzt über einer Mill. t lag. Der Zuschussbedarf Hongkongs, das nach amerikanischen Angaben selbst nur rd. 70 000 t (1999) erzeugt, beträgt etwas über 300 000 t.

Die Ausfuhren Brasiliens stiegen 2000 besonders stark an. Ein Grund ist die Abwertung der brasilianischen Währung Anfang 2000. Da Brasilien ähnlich wie die EU traditionell große Mengen in den Nahen Osten liefert, gerät der Export der EU dorthin unter starken Wettbewerbsdruck, dem die EU bei eingeschränkten Exporterstattungen (WTO) nicht voll gewachsen ist. Ein Grund für die vergleichsweise schwache Mengenerwicklung der europäischen Exporte sind die sinkenden Exporterstattungen. 1993 erfolgten rd. 93 % der Ausfuhren der EU mit Erstattungen, 1999 waren es 31 % (PI Nr. 11, Sept. 2000, S. 18).

#### 6.4 Der EU-Markt für Geflügelfleisch

Die Geflügelfleischerzeugung der EU, die etwa 13 % der Welterzeugung ausmacht, wuchs 1998 mit rd. 2 % und 1999 mit unter 1 % (Tabelle 6.8). Der Pro-Kopf-Verbrauch stieg ebenfalls kontinuierlich an. Dazu haben deutlich sinkende Preise beigetragen (Tabelle 6.9). Die Futterpreise (Tabelle 6.4) gingen von 1996 bis 1999 ebenfalls zurück. Dies konnte den Druck sinkender Produktpreise auf die Geflügelwirtschaft etwas mildern. Im Jahr 2000 zogen die Produktpreise und die Futterpreise an. Im Verlaufe der angedeuteten Preisentwicklung verringerten sich z.B. in Deutschland die um die Futterkosten verminderten Erlöse der Mäster und die Spanne der Schlachtereien im Jahr 1999 besonders deutlich (Abb. 6.2). Seit Mitte 2000 liegen die Nettoerlöse der Mäster über denen der jeweiligen Vorjahresmonate. Auch für die Schlachtspanne deuten sich gegen Ende 2000 höhere Werte an als im Vorjahr. Die niedrigen Produktpreise 1998 und 1999 waren z.T. bedingt durch Preiszugeständnisse und Mengeneinbußen im Export in Drittländer, welche von dem zunehmenden Wettbewerbsdruck auf dem Weltmarkt erzwungen wurden (der Export in Drittländer dürfte oft die preisbestimmende Grenzverwertung darstellen). 1999 kam die Dioxinkrise hinzu, die das

Vertrauen der Verbraucher in die Produktqualität erschütterte. In Belgien, wo die Krise gegen Mitte 1999 ihren Ausgang nahm, ging die Produktion deutlich zurück. Bei verringertem Nettoexport nahm der ausgewiesene Verbrauch jedoch zu.

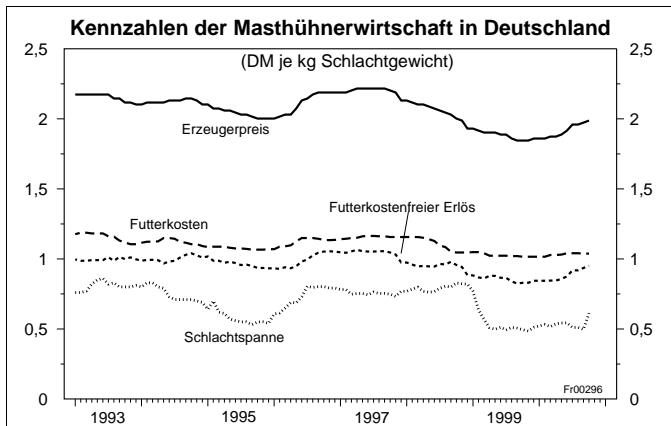


Abbildung 6.2

Es zeigte sich u.a. auch in Deutschland, dass vor allem importierte Ware von der Kaufzurückhaltung betroffen war. Die darin zum Ausdruck kommende Präferenz für heimische Ware will die deutsche Geflügelwirtschaft durch eine entsprechende Kennzeichnung nutzen. Führende deutsche Vermarkter von Hähnchen- und Putenfleisch begnügen sich nicht mit der Kennzeichnung der Ware durch drei Ds (Schlupf, Mast und Schlachtung in Deutschland), sondern stocken auf fünf Ds auf. Damit soll zusätzlich dokumentiert werden, dass sich auch Elterntiere und Futtererzeugung in Deutschland befinden. Diese Kennzeichnung, welche die Assoziation „deutsch gleich gut“ nutzt, kann auf Dauer nur dann im Sinne der deutschen Vermarkter wirken, wenn sie durch die Realität kontinuierlich bestätigt wird. Wie bei Eiern auch, ist das Gütezeichen „CMA-Markenqualität aus deutschen Landen“ seit 1.7.2000 daran geknüpft, dass die Tiere in Deutschland geschlüpft, aufgezogen und geschlachtet worden sind.

Im exportorientierten Frankreich erwies sich die Lage der Erzeuger 1999 als besonders prekär. Die Geflügelfleischerzeugung nahm entgegen dem langjährigen Trend deutlich ab (Tabelle 6.8). Besonders betroffen waren die Erzeuger in der Bretagne, wo rd. zwei Drittel des französischen Geflügelfleisches erzeugt werden. Im April 2000 ging die Bourgoin-Tochter „Bourgoin SA Distribution“ in Konkurs. Im Oktober wurde schließlich die ganze Bourgoin-Gruppe aufgeteilt. Auch finanziell in der Gruppe engagierte Mäster müssen sich an den Verlusten beteiligen.

Der interne Handel der EU mit Geflügelfleisch wurde 2000 stark von den durch die Geflügelpest in Italien verursachten Ausfällen geprägt. Die Importe Italiens stiegen teilweise stark an. So konnte z.B. Frankreich im ersten Halbjahr 10 900 t Hähnchenfleisch und über 10 000 t Putenfleisch nach Italien liefern (1. Hj. 1999: rd. 1 200 t).

Bisher galt der Putenmarkt in der EU als Wachstumsmarkt. Anders als zuvor ging die Erzeugung 1999 in der EU insg. (1998 1,82 Mill. t; 1999 1,76 Mill. t) und in den drei bisher führenden Produktionsländern Frankreich (725 000 t bzw. 683 000 t), Italien (360 000 t bzw. 345 000 t) und Großbritannien (301 000 t bzw. 264 000 t) deutlich zurück. In Deutschland, wo vor allem für den inländischen Markt

erzeugt wird und somit die Ware von der Verbraucherpräferenz für heimische Ware besonders profitieren konnte, wurde auch 1999 die Erzeugung gesteigert (246 000 t bzw. 269 000 t) und übertrifft nun die britische.

Tabelle 6.8: Die Geflügelfleischversorgung in den Ländern der EU (1 000 t SG)

Land, Gebiet	BEE <sup>1</sup>	BV <sup>2</sup>	Einfuhr <sup>3</sup>	Ausfuhr <sup>3</sup>	Verbrauch insg.	kg/Einw.	SVG <sup>4</sup> %
<b>1997</b>							
B/L	315	0	171	254	232	21,9	136
DK	185	3	31	118	95	18,0	195
D	734	0	684	200	1217	14,8	60
GR	173	0	40	7	206	19,6	84
E	998	0	111	51	1058	26,9	94
F	2275	11	130	989	1406	24,1	162
IRL	124	-1	21	30	116	31,6	107
I	1137	0	27	98	1066	18,5	107
NL	671	-14	221	578	328	21,0	205
A	104	0	37	7	133	16,5	78
P	267	6	11	4	268	26,9	100
SF	53	-1	2	1	55	10,7	96
S	90	0	4	12	82	9,2	110
UK	1512	24	314	235	1566	26,6	97
EU-15	8636	28	1804	2584	7829	20,9	110
Extrahandel <sup>5</sup>			265	1045			
<b>1998</b>							
B/L	346	0	186	313	219	20,6	158
DK	194	2	26	125	93	17,5	209
D	790	0	713	253	1249	15,2	63
GR	149	0	47	5	192	18,2	78
E	999	0	111	49	1062	27,0	94
F	2319	11	151	1028	1432	24,5	162
IRL	122	2	28	35	113	30,4	108
I	1148	0	27	119	1056	18,3	109
NL	674	-1	327	681	321	20,4	210
A	107	0	40	7	140	17,3	77
P	298	10	12	2	298	29,9	100
SF	61	1	2	1	61	11,9	100
S	88	0	4	5	87	9,8	101
UK	1526	15	353	209	1656	28,0	92
EU-15	8821	39	2027	2830	7978	21,3	111
Extrahandel <sup>5</sup>			328	1131			
<b>1999v</b>							
B/L	325	0	197	299	223	21,0	146
DK	205	0	21	130	96	18,1	214
D	807	0	671	229	1249	15,2	65
GR	145	0	50	4	191	18,1	76
E	1170	0	100	50	1220	31,0	96
F	2214	-15	171	1016	1384	23,6	160
IRL	120	0	31	33	118	31,5	102
I	1134	0	28	107	1055	18,3	107
NL	704	-9	354	748	319	20,2	221
A	104	0	41	6	139	17,2	74
P	287	3	14	1	297	29,7	97
SF	66	2	3	3	64	12,5	103
S	92	0	9	3	99	11,1	94
UK	1502	-9	360	190	1681	28,3	89
EU-15	8875	-28	2050	2818	8135	21,7	109
Extrahandel <sup>5</sup>			310	1078			
v = vorläufig; Bilanzen von 1999 für GR, E, F, IRL, I, NL und P geschätzt. – <sup>1</sup> Bruttoeigenerzeugung. – <sup>2</sup> Bestandsveränderung. – <sup>3</sup> Einschließlich Handel mit lebenden Tieren. – <sup>4</sup> Selbstversorgungsgrad: Bruttoeigenerzeugung in % des Verbrauchs. – <sup>5</sup> Extrahandel der EU-15.							
Quelle: SAEG, Luxemburg. – ZMP, Bonn. – Eigene Schätzungen.							



Tabelle 6.9: **Brathähnchenpreise in Ländern der EU**  
(Landeswährung je kg)<sup>1</sup>

Land	Währung	1995	1996	1997	1998	1999	2000 v
<b>Belgien</b>	bfr						
Erzeugerpreis		29,1	32,8	32,6	28,9	23,2	28,2
<b>Dänemark</b>	dkr						
Erzeugerpreis		4,68	4,67	4,93	4,63	418	410
<b>Deutschland</b>	DM						
Erzeugerpreis		1,42	1,44	1,50	1,39	1,27	1,30
Verbraucherpreis <sup>2</sup>		6,64	6,77	6,80	6,73	6,52	6,45
<b>Frankreich</b>	FF						
Erzeugerpreis		5,19	5,35	5,56	5,37	4,97	5,20
<b>Italien</b>	Lire						
Erzeugerpreis		1567	1768	1644	1565	1534	1600
<b>Niederlande</b>	hfl						
Erzeugerpreis		1,45	1,50	1,61	1,48	1,28	1,31
Verbraucherpreis <sup>2</sup>		7,16	7,30	7,32	7,60	7,69	7,80
<b>Verein. Königr.</b>	pence						
Erzeugerpreis		56,8	63,6	58,6	51,6	49,3	49,0

v = vorläufig. – <sup>1</sup> Erzeugerpreise je kg Lebendgewicht, ohne MwSt. – <sup>2</sup> Frisch.  
Quelle: ZMP, Bonn. – Statistisches Bundesamt, Wiesbaden. – Eigene Schätzungen.

Das Jahr 2000 ist noch kaum überblickbar. Aus der Zahl eingestallter Küken ist für das erste Halbjahr bei Masthühnern auf einen Produktionsrückgang in der EU von rd. 5 % zu schließen. Die noch weitgehend unbekanntenen Einstellungen in der zweiten Jahreshälfte dürften bei der nun relativ günstigen Marktlage über die des Jahres 1999 hinausgehen. Für das Jahr insgesamt wird deshalb eine Produktionsminderung von nur 3 % erwartet. Auch bei Puten deuten die Einstellungen auf eine deutliche Produktionseinschränkung im ersten Halbjahr hin. Da jedoch ab März die Einstellungen des Vorjahres z.T. deutlich übertroffen wurden, wird unter Berücksichtigung der Mastdauer eine nahezu unveränderte Jahresproduktion errechnet. Jungmasthühner tragen mit rd. 70 % und Puten mit rd. 20 % zur gesamten Geflügelfleischproduktion der EU bei. Unterstellt man für die übrigen Kategorien eine leichte Zunahme, so resultiert für das Jahr 2000 eine gesamte Geflügelfleischerzeugung, die mit ca. 8,70 Mill. t rd. 2 % unter der des Jahres 1999 liegt. Bei einem gegenüber Drittländern im Sinne der Versorgungsbilanz leicht verminderten Nettoexport von 750 000 t (1999 ca. 768 000 t) resultiert ein Verbrauch von rd. 7,95 Mill. t entsprechend 21,1 kg je Kopf der Bevölkerung.

In Deutschland lagen bis einschließlich September 2000 die Schlachtmengen meldepflichtiger Schlachtereien bei Hähnchen, Puten und Enten um mehr als 8 % und bei Geflügel insgesamt um 7,7 % über denen des entsprechenden Vorjahreszeitraums. Bei Puten lassen die Einstellungen unter Berücksichtigung der Mastdauer auf eine auch bis Ende 2000 deutlich erhöhte Produktion schließen. Für das Jahr 2000 wird eine gesamte Geflügelproduktion von 865 000 t (+7 %) erwartet. U.a. wegen des Produktionsausfalls in Italien, der das Interesse der Exporteure z.T. dorthin lenkte, wird mit 425 000 t (1999 442 000 t) ein vermindertes Nettoimport Deutschlands angenommen. Daraus resultiert ein Verbrauch im Jahr 2000 von 1,26 Mill. t entsprechend 15,3 kg je Kopf der Bevölkerung.

Es wird erwartet, dass Geflügel wegen der gegen Ende 2000 wieder verstärkt in den Blickpunkt geratenen BSE-Problematik im Wettbewerb zwischen den Fleischarten Marktanteile, weil bei Vögeln kaum BSE vermutet wird. Die Produktion von Geflügel, insbesondere von Hähnchen, kann sich rasch dem Bedarf anpassen und wird in der EU wohl wieder zunehmen und 2001 den Stand von 1999 übertreffen.

Für die längerfristige Entwicklung ist es wichtig, dass die Erzeugung in einer Weise erfolgt, die von der Gesellschaft akzeptiert wird. Hygienische Mängel bei der Geflügelproduktion, wie sie in verschiedenen Mitgliedstaaten festgestellt wurden, sind auch im Interesse der Branche abzustellen. Eine aktivere und nicht nur abwehrende Rolle der Geflügelwirtschaft im Tierschutz wäre dem Image der Branche und auch ihrer Produkte dienlich. Schon im Interesse weitgehend einheitlicher Wettbewerbsbedingungen in der EU sind jedoch auch gesetzliche Regelungen notwendig. Die Kommission plant eine Masthühnerverordnung, in der auch die Empfehlungen des Wissenschaftlichen EU-Ausschusses für Tiergesundheit und artgerechte Tierhaltung berücksichtigt werden sollen (vgl. AE Nr. 42 v. 16. 10. 2000). Ein einheitliches Niveau der Standards für Tierschutz und auch für Umwelt und Hygiene in allen Produktionsbereichen, z.B. auch in der Haltung von Wassergeflügel, ist notwendig, wenn die EU solche z.T. kostenträchtige Standards nach außen glaubhaft vertreten und in entsprechenden internationalen Vereinbarungen zum internationalen Handel absichern will.

#### Literaturverzeichnis

- AE (Agra Europe), Bonn und London, verschiedene Ausgaben.  
Abl. (Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften), versch. Ausgaben.  
ALVENSLEBEN, R. VON (2000): Zur Bedeutung von Emotionen bei der Bildung von Präferenzen für regionale Produkte. *Agrarwirtschaft* 49, S. 399-402.  
BECKER, T. (2000): Rechtlicher Schutz und staatliche Absatzförderung für Agrarprodukte und Lebensmittel auf dem Prüfstand. *Agrarwirtschaft* 49, S. 417-428.  
Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten: Statistischer Monatsbericht, versch. Ausgaben.  
DGS intern sowie DGS Magazin, versch. Ausgaben.  
ED (Ernährungsdienst), verschiedene Ausgaben.  
EWGM (Eier-Wild-Geflügelmarkt), versch. Ausgaben.  
FAO (Food and Agriculture Organization): *Production Yearbook*, versch. Jgg.  
IEC (International Egg Commission): *International Egg Market Review*, versch. Ausgaben.  
PI (Poultry International), versch. Ausgaben.  
PVVE (Productschappen Vee, Vlees en Eieren): *Cijferinfo Pluimvee-sector*, versch. Ausgaben.  
USDA (United States Department of Agriculture): *Livestock, Dairy and Poultry Situation and Outlook*, versch. Ausgaben.  
USDA: *Livestock and Poultry: World Market and Trade*. Zugriff auf FAS-Datenbanken mit Internet.  
WP (World Poultry), versch. Ausgaben.  
ZMP (Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle): *Marktbilanz 2000, Eier und Geflügel*.  
ZMP: MJE (Marktjournal Eier) versch. Ausgaben.  
ZMP: *Marktbericht Geflügel*, versch. Ausgaben.

KARL FRENZ, Braunschweig